

# Bote aus dem Riesen-Berg



Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 30.

Hirschberg, Sonnabend den 13. April.

1850.

## Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

### Deutschland.

#### Parlament der deutschen Union zu Erfurt.

##### Vierte Sitzung des Staatenhauses am 6. April.

Kommissarius des Verwaltungsrathes v. Karlowitz: Ich bin beauftragt, die Protokolle der Verhandlungen des Verwaltungsrathes auf die Tafel des Hauses niederzulegen, um davon beliebigen Gebrauch zu machen, doch gebe ich anheim, ob es die Protokolle dem Verfassungsausschusse überreichen will.

Der Präsident erklärt sich unter Zustimmung des Hauses bereit, diese Aktenstücke dem Verfassungsausschusse zukommen zu lassen.

Ueber die Anerkennung der Wahl eines Abgeordneten aus Hessen-Darmstadt entspinnt eine Debatte, die aber damit endigt, daß die Wahl für gültig erklärt wird.

Hierauf geht das Haus zur Verathung der Geschäftsordnung über.

v. Karlowitz: Ich bin mit der Ansicht des Ausschusses einverstanden, daß wegen der Verschiedenheit der Mitgliederzahl beider Häuser einzelne abweichende Bestimmungen in der Geschäftsordnung sein können, doch hatte ich es nicht für zweckmäßig, daß zwei Geschäftsordnungen neben einander bestehen. Beide Häuser haben gleiche Rechte und gleiche Pflichten. Die eigentliche Geschäftsführung ist in beiden Häusern gleich. Die Bestimmungen darüber müssen also dieselben sein, während eine Verschiedenheit wegen der Stimmenzahl als begründet zu erachten ist. Letzteres bleibt aber die Ausnahme, ersteres die Regel.

Brüggemann: Ohne die Aufhebung des Schlusssatzes von §. 61, wonach eine Abänderung der Geschäftsordnung nur in Folge eines übereinstimmenden Beschlusses beider Häuser stattfinden soll, ist ein Beschluß des Staatenhauses nicht wohl möglich, da das Volkshaus sich schon durch Streichung desselben von den Beschlüssen des Staatenhauses in Betreff der Geschäftsordnung unabhängig gemacht hat. Ist die Aufhebung dieses Satzes geschehen, so hätte man dies schon bei dem Beschlusse des Volkshauses erwägen müssen.

v. Karlowitz: Im Volkshause handelt es sich nur um die provisorische Annahme, hier aber handelt es sich um die definitive

Feststellung der Geschäftsordnung, welche für die Zukunft maßgebend sein soll.

Der Antrag des Ausschusses auf Streichung des zweiten Theils von §. 61 wird angenommen.

Die Anträge des Ausschusses zu den ersten 49 Paragraphen werden ohne Debatte angenommen.

Dadurch wird die zur Unterstützung eines Antrags auf Erneuerung der Abtheilungen notwendige Zahl von 40 auf 20, die zur Beschlußfähigkeit der Ausschüsse vorgeschriebene Zahl von zwei Dritteln auf die Mehrzahl, und die zur Unterstützung der Anträge auf Veränderung der Tagesordnung, auf Suspendirung der Öffentlichkeit der Sitzungen und sonstiger Anträge notwendige Zahl von 30 und 20 auf 15 und 10 herabgesetzt.

Der Antrag auf namentliche Abstimmung, für welchen die ursprüngliche Geschäftsordnung eine Unterstützung von 50, der Ausschuss aber eine Unterstützung von nur 10 Mitgliedern verlangt, bedarf nach einem von der Versammlung gefaßten Beschlusse die Unterstützung von 25 Mitgliedern.

Zu §. 54, welcher sich auf die Disziplin des Hauses bezieht, bemerkt der Kommissarius, daß der Nichtanwendung dieses Paragraphen nichts entgegenstehe, falls nach Feststellung der Verfassung ein ihm entsprechender in die Geschäftsordnung aufgenommen wird.

§. 54 wird auf Antrag des Ausschusses gestrichen.

Nach §. 61 sollen Anträge auf Abänderung der Geschäftsordnung von 50 Mitgliedern unterstützt sein. Der Ausschuss beantragt diese Zahl auf 10 herabzusetzen. Dieser Antragsantrag wird mit dem Zusatze, daß solche Anträge durch die Hand des Präsidenten an den Ausschuss für Geschäftsordnung gehen sollen, angenommen.

### Preußen.

Se. Majestät der König von Preußen und Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin haben einen Vertrag geschlossen, betreffend den Anschluß der schwerinschen Truppen an die preussischen Truppen. Die schwerinschen Truppen nehmen alle preussischen Reglements, das preussische Militär-Strafrecht und die preussische Militär-Gerichts-Ordnung an; sie erhalten



sowohl für die Handfeuerwaffen als für die schweren Geschütze das preussische Kaliber. Die Prüfungen zum Portepeschändrich und zum Sekonde-Lieutenant sowie die Beförderung der Offiziere finden nach denselben Grundsätzen statt wie bei den preussischen Truppen. Die schwerinschen Truppen bilden eine Division, welche sich dem dritten preussischen Armee-Corps anschließt. Das schwerinsche Militär-Departement tritt in direkte Geschäftsbeziehung mit dem preussischen Kriegsministerium.

Ein gleicher Vertrag ist geschlossen worden über den Anschluß der Großherzoglich Mecklenburg-Strelitz'schen Truppen an die preussischen Truppen. Er enthält in der Hauptsache dieselben Bestimmungen. Das Strelitz'sche Linien-Bataillon wird der 6ten preussischen Infanterie-Brigade und speziell dem 24ten Infanterie-Regimente, und das Strelitz'sche Landwehr-Bataillon der 6ten preussischen Landwehr-Brigade angeschlossen. Die Strelitz'sche Kavallerie-Schwadron schließt sich als eine reitende Jäger-Schwadron dem zweiten preussischen Kürassier-Regimente und die halbe Fuß-Batterie der zweiten preussischen Artillerie-Brigade an.

Eine königliche Kabinettsordre erlaubt den jungen Leuten aus dem Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, welche auf preussischen Universitäten studiren, behufs der Ableistung ihrer Militärdienstpflicht als einjährige Freiwillige bei den in Universitätsstädten garnisontirenden preussischen Truppen theilen einzutreten.

Berlin, den 6. April. Die Summe, welche Preußen für den bewaffneten Beistand zur Unterdrückung der in der bayerischen Rheinpfalz und Baden ausgebrochenen Revolution beanprucht, beträgt 2,096,000 Rthl. Sie darf aber nicht allein von Baden getragen werden, denn die Revolution in Baden war nicht sowohl eine badische, als vielmehr eine deutsche, und höchst wahrscheinlich wäre jene Revolution, zu welcher alle Länder ihr Contingent geliefert hatten, gar nicht ausgebrochen, wenn nicht Sachsen mit seinem Beispiel vorangegangen wäre. Es kann auch gradezu als eine Verletzung des Bundes-Vertrags angesehen werden, daß die Reichsfestung Rastatt, worin zuerst die Fahne des Aufstands aufgepflanzt wurde, ungeachtet der wiederholten dringendsten Aufforderungen, ihrem Schicksale überlassen und nicht einmal von dem württembergischen und hessischen Theile des 8. Armee-corps ein Versuch zur Dämpfung der Revolution gemacht wurde.

Berlin, den 6. April. Das Militärwochenblatt enthält die Königl. Kabinettsordre, betreffend den von den Hauptleuten und Rittmeistern zweiter Klasse und von den Subaltern-Offizieren bei Nachsuchung des Heiraths-Konfesses zu führenden Vermögensnachweis. Der betreffende Offizier muß neben seiner Beförderung aus seinem oder seiner Braut eigenem Vermögen noch ein sicheres Einkommen haben, der Hauptmann und Rittmeister jährlich 250 Rthlr. und der Subaltern-Offizier 600 Rthlr.

Berlin, den 6. April. Der verehrte Linden-Müller, weiland Präsident des Lindenkubs, hatte sich am 14. Juni 1848 bei der gewaltsamen Ausbrechung der eisernen Gitterthore am königlichen Schlosse sehr thätig bewiesen und war wegen Aufrehrs in Anklagestand versetzt worden. Das Kriminalgericht hatte Müller im Januar 1849 nur wegen unerlaubter Selbsthülfe zu sechswochentlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Nachdem der Staatsanwalt gegen dieses Erkenntniß appellirt hatte, kam nun die Sache beim Appellationsgericht zur Verhandlung, und diesmal lautete der Ausspruch gegen den Angeklagten wegen Theilnahme und Miturheberschaft am Aufrehr auf Verlust der National-Kokarde und zweijährige Festungsstrafe nebst den Kosten der zweiten Instanz.

Der bei dem zu Hamburg stehenden preuß. Husarenregiment aggregirte Major Prinz von Württemberg hat in Folge der durch die Thronrede des Königs von Württemberg eingetretenen Spannung zwischen dem preussischen und württembergischen Kabinet seine Entlassung aus dem preussischen Militärdienste nachgesucht und erhalten.

Berlin, den 8. April. Das Staats-Ministerium hat beschlossen, daß über die Kosten der amtlichen Vertretung der zu Abgeordneten für die preussischen Kammern erwählten Staatsbeamten die Gesetzgebung entscheiden solle. Die zu den beiden Häusern des deutschen Parlaments in Erfurt gewählten preussischen Staats-Beamten bleiben, vom Tage der amtlichen Vertretung an, sechs Wochen in vollem Genuße ihres Gehalts. Nach Ablauf dieser Zeit wird die Hälfte zur Bestreitung der Vertretungskosten einbehalten. Doch soll der Abzug den Betrag der Diäten, welche der Beamte als Abgeordneter bezieht, nicht überschreiten.

Brieg, den 5. April. Zu den Wunderlichkeiten, die in der letzten Vergangenheit in Brieg an das Tageslicht gekommen sind, gesellt sich noch ein Akt, welcher Zeugnis ablegt von der noblen Gesinnung, die sich aufs Neue kundgegeben hat. Am Abend vor seinem Abgange nach Breslau wurden dem Geheimen Ober-Bergrath Steinbeck, einem braven Manne und treuen Diener des Staats, der aber eben um dieser Eigenschaften willen manchen Nachbögeln ein Gräuel ist, die Fenster eingeworfen. Durch einen glücklichen Zufall ist der Ober-Bergrath der beabsichtigten Verletzung entgangen.

Münster, den 6. April. Der Appellationsgerichts-Direktor Temme, wegen seiner Theilnahme am Stuttgarter Rumpfsparlament und dessen Beschlüssen angeklagt, sich des Hochverraths gegen den deutschen Bund und den preussischen Staat, der Landesverratherei und der Theilnahme an einer staatsgefährlichen Verbindung schuldig gemacht zu haben, stand heute vor dem Schwurgerichtshofe. Der Angeklagte hat in einer viertelstündigen Rede die Gründe der Anklage beleuchtet und zu widerlegen versucht. Die Geschwornen sprachen das nicht schuldig aus.



## Hannover.

Hannover, den 4. April. Das Ministerium hat der zweiten Kammer in einer Denkschrift Mittheilung gemacht über die dermalige Lage der deutschen Verfassungsangelegenheit und über den von der Regierung bisher inne gehaltenen Weg. Es werden in dieser Denkschrift die Gründe angegeben, welche die hannöversische Regierung bewogen haben, von dem Bündniß vom 26. Mai zurückzutreten, aber auch die Bedenken hervorgehoben, welche das in den Konferenzen zu München projektierte Bündniß hervorgerufen haben.

Hannover, den 8. April. Nach einem den Kammern zugegangenen Regierungsschreiben in Bezug auf das provisorische Bundes-Schiedsgericht in Erfurt betrachtet die Regierung ihr Verhältniß zu demselben als erloschen und nimmt die betreffenden Anstellungen zurück.

## Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, den 6. April. Die Polizei hat die auf dem Pölschilde befindliche Aufschrift „Schleswig-Holsteinisches Ober-Post-Amt“, nachdem das Ober-Post-Amt wiederholt aber immer vergeblich aufgefordert worden war, diese Aufschrift zu beseitigen, in der Nacht schwarz übertünchen lassen. Auf wessen Antrieb dies eigentlich geschehen, weiß man noch nicht.

Die von der preussischen Seehandlung verkauften vier Schiffe, der preussische Adler, der Kronprinz von Preußen, Danzig und die Prinzessin Luise sind von hiesigen Rhebern angekauft worden.

## Baden.

Karlsruhe, den 6. April. Der Kriegszustand und das Standrecht sind wiederum auf vier Wochen verlängert worden.

## Hohenzollern-Sigmaringen.

Sigmaringen, den 3. April. In einer Audienz bei dem Fürsten eröffnete der preussische Kommissarius, Vize-Ober-Ceremonienmeister Freiherr von Stillsfried-Rattonitz, daß der König von Preußen, außer dem Titel eines Grafen von Hohenzollern, auch den eines Grafen von Sigmaringen und Beringen, Herrn von Holzerloch und Wörtheim annehme, und übergab ein Schreiben, wodurch Se. Majestät der König dem Fürsten das Prädikat Hoheit ertheilte. Der hohenzoller'sche Hausorden soll als preussischer Hausorden fortbestehen, und die Fürsten von Hohenzollern behalten das Recht, denselben, vorbehaltlich der königlichen Bestätigung, weiter zu verleihen. Der Akt der Uebergabe des Fürstenthums Sigmaringen ist auf den 6. April festgesetzt. Um 6 Uhr ist Reveille mit Kanonendonner, um 8 Uhr Lauten mit allen Glocken, um 10 Uhr Gottesdienst in der Stadt-Pfarkirche. Der Kommissarius Herr von Spiegel wird die Beamten des Landes und das Militär auf die preussische Verfassung beeidigen und dem Könige von Preußen Treue

schwören lassen. Die Uebergabe des Fürstenthums Heggingen wird den 8. April stattfinden.

## Geheim.

Wien, den 5. April. Der Grubenbrand in Bohnia ist nun vollkommen gelöscht. Zwei Bergleute haben dabei ihr Leben eingebüßt. Der Verlust der kostspieligen Zimmerung ist zu beklagen. Die Wiederherstellung derselben dürfte einen Kostenaufwand von 6000 Fl. erfordern. Die im Brandfelde vorhandenen Salzvorräthe haben nicht sehr gelitten und die in Fässern verpackten Partien sind unversehrt angetroffen worden. Der wirkliche Salzverlust dürfte nach Auscheidung der nicht verschleißbaren Stücke einige hundert Centner betragen.

Venedig, den 2. April. Die Leiche des im vorigen Jahre hier an der Cholera verstorbenen deutschen Dichters Heinrich Stieglitz ist nach Hamburg eingeschifft, um seinem Wunsche gemäß in Berlin neben seiner ihm durch freiwilligen Tod vorangegangenen Gattin Charlotte begraben zu werden.

## Schweiz.

Bern, den 2. April. Die Untersuchung hinsichtlich der deutschen Arbeitervereine in der Schweiz ist geschlossen. Aus dem darüber erschienenen Bericht des Bundesrathes geht hervor, daß diese Vereine seit 1847 sich nur mit sozialdemokratischer Politik beschäftigt haben und daß sie in engster Verbindung mit ähnlichen Vereinen in Frankreich und Deutschland stehen. Nach dem Beschlusse des Bundesrathes sind die Arbeitervereine in Aarau, Luzern, Glarus, Chur und Herisau unter polizeiliche Aufsicht gestellt, die Mitglieder der deutschen Arbeitervereine in Genf, Lausanne, Vevey, La Chaux de Fonds, Locle, Fleurier, Porrentruy, St. Imier, Burgdorf, Bern, Freiburg, Thun, Basel, Zürich, Winterthur und Schaffhausen aus der Schweiz ausgewiesen.

Bern, den 3. April. Nach dem Berichte des Bundesrathes über die Arbeitervereine findet sich in einem Arbeiterbriefe folgende Notiz: „Unsern Verein besuchen auch Filialzweige von höherer politischer Bildung, die uns namentlich in Politikfachen belehren.“ Hierzu bemerkt der Bundesrath: Mit dieser Belehrung hat es eine eigenthümliche Verwandniß. Diese soziale und politische Bildung beschränkt sich darauf, bei den Arbeitern die Leidenschaften zu entfesseln und die Gefühle des Hasses und der Rache nicht nur gegen die Regierungen, sondern gegen den ganzen Stand der Besitzenden und gegen alle staatliche und soziale Ordnung der Dinge zu entflammen. Von einer wirklichen Belehrung, von einer besonnenen, wissenschaftlichen Erörterung der schwierigen sozialen Fragen begegnet man keiner Spur.

Bern, den 5. April. Durch die von dem Bundesrath gegen die sogenannten Arbeitervereine vollzogene Untersuchung wird die Welt einigermaßen aufgeklärt mit den eigent-



lichen Absichten dieser Vereine und zugleich auch mit den Gesinnungen, die darin herrschen und durch sie verbreitet werden. So schreibt ein deutscher Flüchtling, der unter falschem Namen und mit einem falschen Wanderbuche sich hier aufhielt, an seine Freunde in der Heimath: „Von Politik könnte und möchte ich Euch recht viel schreiben, aber ich kann und darf nicht. Ich bin Mitglied des Jesuitenvereins; das ist aber kein geistlicher, sondern ein demokratischer Verein. Haltet fest an einander, zersplittert die demokratischen Kräfte nicht. Wenn es im Westen kracht, dann steht Mann für Mann, und macht den Schritt über die letzte Stufe zum Throne. Wir werden Wache halten mit der Guillotine, damit die Schurken kein anderes Asyl bekommen als in die Erde, oder in der freien Luft am Galgen. Ich will diesen letzten Tanz noch einmal mittanzen. Ist das deutsche Volk aber wieder so unentschlossen, wie im vorigen Jahre, dann mag es sich knechten und treten lassen von dem Hofgeschmeiß. Wählt nicht wieder Vertreter, sondern diktiert Eure Gesetze auf den Barrikaden. Engelmann wäre längst ausgewiesen worden, wenn der Bundesrath nur wüßte wo er wäre. Schöffel, mehrere preussische Offiziere und Andre, die gravitendsten Führer, sind ausgewiesen worden. Wir übrigen Flüchtlinge, die wir in der Schweiz noch sind, werden die republikanische Garde bilden. Zum Frühjahr gibt es wieder was zu thun. Sollten die Sozialisten in Frankreich gewinnen, dann mögen sie sich ein andres Paris und Lyon bauen. Ueber den Verein kann ich weiter nichts berichten. Verath wird mit dem Tode bestraft. Ich weiß auch nicht einmal die Mitglieder.“

560 Mitglieder der Arbeiter sind ausgewiesen und 214 unter polizeiliche Aufsicht gestellt.

Der Bundesrath selbst giebt folgendes Resultat der Untersuchung an. 1. Die deutschen Arbeitervereine in der Schweiz haben sich organisiert, um mit vereinten Kräften durch eine Revolution in Deutschland die Throne und die gesellschaftliche Ordnung zu vernichten. 2. Diese revolutionäre Propaganda hat ihren Heerd nicht bloß in der Schweiz, sondern auch in Deutschland, Frankreich und England, und ist ein Glied der großen Kette des sozial-demokratischen Bundes. In der Schweiz konnten sich die Vereine, weil die Regierung keine materielle Kräfte hat, freier bewegen. Die Hauptpersonen stehen hinter den Koulissen. 3. Die Flüchtlinge traten mit den Vereinen in enge Verbindung. Nach den Statuten ist Revolution das Mittel und Sozial-Republik der Zweck. Der Freiburger Verein schrieb an den Bургdorfer: „In der Schweiz liegen uns keine Ketten am Halse;“ darum laßt uns wirken mit der Aufopferung aller unserer Kräfte und des Lebens, daß wir das Echo von dem Rufe der deutschen Republik zu so kräftigem Schalle bringen, vor dessen Anprallen alle Paläste der Bluthunde zusammenstürzen müssen. Wir müssen gänzlich die deutsche Laune fahren lassen und unerschrocken vorwärts schreiten zum Kampfe und der

Standhaftigkeit Heckers (?) folgen, der das Muster (!) und die ächte Quelle der Republik Deutschlands ist. (D jerum!) Darum, Brüder, Vorwärts sei unser Sinn, Freiheit (soll wohl heißen Zügellosigkeit) unser Feldgeschrei und Rache unsere Stimme!“ Prächtig! Wo diese Leute diese schönen Sachen wohl gelernt haben mögen? Ob da, wo gelehrt wird: „Es giebt keinen Gott, der Mensch ist Gott; es braucht Jeder nur zu thun, was ihm beliebt; Grübeleien über den Zustand nach dem Tode sind dummes Zeug“ — oder da wo gesagt wird: „Fürchtet Gott, ehret den König, habt die Brüder lieb; seid unterthan der Obrigkeit; wer sich der Obrigkeit widersetzt, der widerstrebt Gottes Ordnung; willst Du Dich nicht fürchten vor der Obrigkeit, so thue Gutes, thust Du aber Böses, so fürchte Dich, denn sie trägt das Schwert nicht umsonst. So seid denn unterthan, nicht allein um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen!“ So Paulus; anders freilich unsere modernen religionslosen Gemeindeführer.

### Frankreich.

Paris, den 2. April. In der Sitzung der gesetzgebenden Versammlung gaben die Deputirten der Republik Frankreich der Welt ein Beispiel, wie sich die Abgeordneten eines souverainen Volkes nicht betragen sollen. Unterbrechung des Redners, Schimpfen, Drohen, Beleidigungen, heftiger Wortwechsel, allgemeiner Tumult, Unordnungsruf und Tadel des Präsidenten, das waren die Präliminarien zu der darauf folgenden Abstimmung.

Paris, den 4. April. In der gesetzgebenden Versammlung wird das Deportationsgesetz beraten. Die Debatte darüber ist heftig. Ein Deputirter nennt das Gesetz unmenschlich und barbarisch; es sei ein Mißbrauch der brutalen Gewalt gegen Unglückliche, denen man statt des Todes eine hundertfach qualvollere Strafe auferlege. Man verbanne die Deportirten ans andere Ende der Welt, wo bei einer ungeheuren Hitze die Deportirten binnen wenig Wochen auf dem Kirchhofe liegen. Auf solche Weise bestrafe man Leute, deren größtes Verbrechen der Sozialismus sei. Der Berichterstatter erklärt dagegen, das Klima der Marquesasinseln sei gesund. Da die Todesstrafe abgeschafft sei, so müsse man zur Deportation schreiten, weil es das einzige noch übrige Mittel sei, die ewigen Unruhlister loszuwerden, welche die Herstellung der Ruhe und Ordnung verhindern, die der Arbeiter und Familienvater braucht.

Paris, den 5. April. In der gesetzgebenden Versammlung wird die Debatte über das Deportationsgesetz fortgesetzt. Welche pompöse Reden, auch in Frankreich gehalten, welche hohle Phrasen, hoch tönende aber nichts sagende Redensarten auch in Paris angewendet werden, um das Ohr des Hörers zu betäuben, und wie sich ein Dichter von ohnehin schon sehr zweifelhaftem Werthe auf der politischen Rednerbühne ausnimmt, wenn er es unternimmt, seine überschwenglichen Gedanken und Einfälle in rasender Prosa von sich zu geben,



davon kann folgendes Fragment ein Proöchen bieten: Victor Hugo hat das Wort und spricht: „Als in den Februar tagen, die unerreicht in der Geschichte dastehen, (hier mußten selbst die Franzosen lachen) das Volk (?) seine Stimme vernahmen ließ, forderte es die Abschaffung der Todesstrafe. Der Mund, der noch vom Pulver geschwärzt war (ein schönes, edles Bild!), kannte nur den Einen Ruf: Gnade! Die Gewalt der Ideen (soll wohl heißen: der Leidenschaften) in revolutionärer Zeit hat die politische Todesstrafe abgeschafft. Dieser erste Schritt mußte trotz Bosheit und Heuchelei zur gänzl. Abschaffung der Todesstrafe führen. Und nun bringt die Regierung unter dem bescheidenen Titel Deportationsgesetz einen Entwurf ein, der schlimmer ist als eine Wiedereinführung der Todesstrafe für politische Vergehen. Man will einen Ersatz für die Todesstrafe aufstellen, und bietet zugleich Verbannung, Gefängniß und verderbliches Klima. Zur Qual des Exils wird das Gefängniß hinzugesetzt, zur Schädlichkeit des Klimas physische und moralische Folter. Ein Mensch, eine Intelligenz, eine Thatkraft, ein Ehrgeiz soll langsam, Tag für Tag, Stunde für Stunde hinsterben, soll lebendig begraben werden, soll am langsamsten Feuer dahinstreben. Das ist schauderhaft. Das nenne ich nicht Gerechtigkeit, das nenne ich Meuchelmord. Wer will der Todengräber sein in diesem Leichenhause? Wird sich ein zweiter Hudson Lowe zum Büttel dieses neuen Helena finden? Dort herrscht der Tod. Die Klage ersticht im Brausen der Wellen. Nein, Sie können dieses unmenschliche Gesetz nicht annehmen. Sie können weder die Guillotine noch die Galgen Haynau's wollen. So lange die Welt steht, wurde sie von Proskribirten regiert.“ Der Justizminister bemerkt hierauf, er wolle den Redner mit der Geschichte widerlegen und ihn auf die Deportation unter der ersten Revolution verweisen. Das Gesetz sei gegen Niemand in der Versammlung gerichtet, es gelte nur den unverbesserlichen Verschwörern. Der Admiral Dupetit-Thouars, der jedenfalls in dieser Angelegenheit ein zuverlässigeres Urtheil geben kann als der allzu romantische Victor Hugo, erklärt das Klima der Marquesas-Inseln für sehr gesund. Bei der Abstimmung wird das Deportationsgesetz in erster Lesung mit 431 gegen 217 Stimmen angenommen.

Die Demolition der Häuser, welche in der Verlängerung der Rue Rivoli sich befinden und den Zugang zum Louvre versperren, wird eifrig fortgesetzt. Die Verbindung des Louvre mit den Tuilleries schreitet also rasch vorwärts.

Der Häuptling einer afrikanischen Völkerschaft hat der französischen Republik eine prächtige Giraffe zum Geschenk gemacht. Sie wird von Angers mit der Eisenbahn nach Paris befördert werden.

Aus Paris sind 1500 Personen ausgewiesen worden.

#### Großbritannien und Irland.

London, den 2. April. Der Ausschuss der Londoner Gewerbeausstellung hat beschlossen, den Ausstellern als

Preis und Ermunterung außer den Prämien und Geldbelohnungen auch Medaillen zu ertheilen. Die Medaillen sollen aus Bronze sein und das Portrait der Königin und des Prinzen Albert tragen. Zugleich ist für den Entwurf dieser Medaillen ein Konkurs für Künstler aller Länder eröffnet und für jeden der drei annehmbaren Entwürfe ein Preis von 200 Pfund Sterling ausgesetzt.

London, den 3. April. Die Königin Victoria hat von dem Kaiser von Marokko ein Paar Strauße, ein Paar Löwen und einen Tiger zum Geschenk erhalten. Die Strauße tragen zum Schutz gegen das englische Klima einen Ueberrock.

London, den 5. April. Der Verlust, den die englische Blokade Griechenland zufügt, soll 30 Millionen Drachmen, der Ausfall den Staatseinnahmen 8 Millionen betragen.

London, den 6. April. Mit Venezuela sind Differenzen ausgebrochen, die möglicherweise eine Blokade der dortigen Küsten herbeiführen dürften. Es handelt sich um eine Benachtheiligung britischer Unterthanen in Folge neuer Landesgesetze wegen Besteuerung von Erbschaften und dergleichen. Der englische Geschäftsträger hat der dortigen Regierung eine Frist bis zum 1. März gestellt, nach deren Ablauf die Feindseligkeiten beginnen sollen. Am 26. Februar zeigte sich noch keine Spur von Nachgiebigkeit.

Auf eine Petition der Handelskammer von Liverpool in der schleswig-holsteinischen Streitfrage hat der Minister erwidert, England könne nicht als Schiedsrichter, sondern nur vermittelnd auftreten, er hoffe aber, daß die fortgesetzten Vorstellungen der Kaufleute des nördlichen Deutschlands an die preussische Regierung einen nützlichen Einfluß auf den Stand der Dinge ausüben würden.

Ein fürchterlicher Sturm hat an der Küste Irlands große Verheerungen angerichtet. Mehrere Schiffe gingen zu Grunde, darunter das königl. Dampfschiff Adelaide mit mehr als 150 Passagieren, die sich von Cork nach London eingeschifft hatten.

Der Lord-Berichter von England erhält jährlich 8000 Pfund Sterling (56,000 Mthr.), während der Gehalt des Präsidenten des Kassationshofes in Frankreich nur 800 Pf. Sterl. beträgt. Der englische Gesandte in Paris bezieht außer der Vergütung des Hauszinses 10,000 Pf. Sterl., während der nord-amerikanische Gesandte in Paris mit 2000 Pf. St. Gehalt ausreichen muß.

#### Italien.

Turin, den 30. März. Die Rückkehr des Papstes ist noch nicht gewiß. Es wird am besten sein, nicht eher den Nachrichten über die Rückkehr des Papstes zu glauben, als bis er wirklich in Rom angekommen sein wird.

Civitavecchia, den 23. März. Der Papst hat am Gründonnerstage Portici verlassen und sich nach Caserta begeben.

Nachdem nun schon mehrere französische Regimenter die päpstlichen Staaten verlassen haben, verbleiben noch das



13te, 16te, 22ste, 23ste, 32ste, 36ste und 53ste Linienregiment, das 1ste und 2te Jägerbataillon zu Fuß, das 1ste Jägerregiment zu Pferde, das 11te Regiment Dragoner, 4 Batterien Artillerie und einige Abtheilungen des Genie-Corps, zusammen 10 bis 11000 Mann. Die Mannschaften sind in Folge der Verluste durch Krieg und Krankheiten sehr zusammengeschmolzen.

### Türkei.

**Bosnien.** Nachdem der bosnische Aufstand eine ernstliche Wendung genommen und zu nicht geringer Ausdehnung gelangt ist, ist Emir Pascha (Renegat Lattas) mit einem Heere von 40.000 Mann in Bosnien bei Novi Bazar eingerückt. Seine Avantgarde soll bei Sieniza auf der Straße von Novi Bazar nach Sarajewo stehen. In Banialuka wurde die Besatzung um zwei Bataillone regulärer Infanterie und 1000 Arnauten verstärkt.

### Amerika.

**Galveston, den 1. Febr.** Der texanische Kongreß hat ein für deutsche Auswanderer sehr wichtiges Gesetz erlassen. Er hat den Verein zum Schutze deutscher Auswanderer in Texas als juristische Person mit allen Rechten texanischer Bürger anerkannt und diesem Verein den unbedingten Besitztitel über ein Gebiet von 1½ Millionen Acres nebst dem ausschließlichen Rechte, eine gleiche Strecke in Regierungsländereien zu dem billigsten Preise zu erwerben, eingeräumt. In keinem Theile von Amerika findet sich das deutsche Element so stark gegen die andere Bevölkerung, so geachtet und einflußreich und mit solcher Aussicht auf Dauer und künftige Größe vor als in Texas. Die Regierung hat auch bereits ansehnliche Mittel zur Gründung einer deutschen Universität bewilligt.

## Die Calabreser.

(Novelle von G. Tieß.)

Es war Ausgangs des vorigen Jahrhunderts, als Signora Lucia Riccinelli mit der „Poesie ihrer Füße“ nicht nur die Köpfe der Bewohner unserer Hemisphäre verrückte, sondern auch unsere cultivirten Untpöden in eine Art von Monomanie versetzte, wie er heututage kaum oder höchstens in Folge eines Elster- oder Lind-Enthusiasmus vorzukommen pflegt. Lucia war erste Solo-Tänzerin am Königl. Opernhause zu Neapel, bezog eine Jahres-Gage von fünftausend Scudi und die reichlichen Früchte eines sechsmonatlichen Ur-laubs, welche die Höhe ihres Gehaltes wo möglich um's dreifache steigerten. — Lucia war außerdem eine anerkannte Künstlerin, und, erklärlich! stets von einer Herrschaft Nobili höchster und hoher Grade umlagert, welche Letztere sich jedoch in jüngster Zeit auf einen geringeren Numerus beschränkten, seitdem das Gerücht in Cours

gesetzt wurde: Lucia habe einem gewissen Marchese nicht nur die Gunst, ihr die Cour machen zu dürfen, erzeigt, sondern ihm auch ein sehr wichtiges Plätzchen in ihrem Herzen — welches bis dahin von einer unschmelzbaren Eistrinde verbarrikadirt zu sein schien — eingeräumt. Heute feierte sie ihren Geburtstag. Es regnete Gratulationen und Geschenke, die theils von bekannten Verehrern, theils anonym eingesendet wurden. Lucia empfing sie wie schuldigen Tribut: nützte Eiskälte, mit dem bekannten Hochmuth einer verwöhnten Künstlerin.

„Camilla“, befahl sie gähnend ihrer Dienerin, „schaffe mir den Kram (sie meinte natürlich die Geburtstags-spenden) in's Boudoir. Ich weiß nicht . . . es scheint heute einer der langweiligsten Tage im Anzuge zu sein“, setzte sie halbblau vor sich hinzu. „Wo er doch bleibt!“ fuhr sie fort und recognoscirte das Zifferblatt einer zierlich gearbeiteten kostbaren Uhr, die vom Gürtel ihres seidenen Morgengewandes herabhing. „Schon 20 Uhr“ (in Italien wird die Zeit bekanntlich anders wie bei uns gerechnet), murmelte Lucia still vor sich hin, doch gewannen ihre Züge bald einen freundlichen Ausdruck, als sich das Rassel'n vorsahrender Wagen vernehmen ließ. Ein Diener trat bald darauf ein und meldete den Marchese d'Olivedo nebst mehreren seiner Freunde.

Glückwünschend traten sechs oder sieben elegant gekleidete Herren ein. Ein jeder von Ihnen reichte der Ge-feierten kostbare Geschenke, die Jene zwar unter verbindlichen Ausdrücken, doch mit kaltem Lächeln, entgegen nahm; nur Einer wurde mit entschiedener Freundlichkeit berücksichtigt, nur Einer genoß das Glück, Lucia's Hand wiederholt küssen zu dürfen — Marchese d'Olivedo!

Marchese Lorenzo d'Olivedo war ihr erklärter Anbeter! „O, meine Lucia“, flüsterte er mit süßer Stimme, „dieser Tag, welcher Ihnen einst das Leben gab, wie glücklich preise ich ihn, denn er hat Sie mir gegeben, und ich bitte Gott, er möge die Sonne desselben zu meinem und Deinem Glücke, theure Lucia! noch oft, recht oft strahlen lassen!“

Lucia wurde von dem Feuer ihres Geliebten angenehm erregt und reichte ihm mit beredten Blicken die schöne Hand, welche Jener mit glühenden Küssen bedeckte.

Es wurden Erfrischungen gebracht, und die Pause, während welcher man diese einnahm, benutzte Lucia zum Ordnen ihrer Toilette, denn der Marchese hatte sie ersucht, nach Montebello, bei Neapel, mit ihm zu fahren, und dort auf einer Villa, die ihm gehörte, den Rest des heutigen Tages zu verleben.

Eine halbe Stunde war veronnen, als Lucia wieder im Gesellschafts-Zimmer erschien — schön, geschmackvoll und reich gekleidet — wie eine Königin am Guldigungs-Tage.

Die Freunde Lorenzo's empfahlen sich nicht ohne einigen Reiz, in Betreff der Gunst, mit welcher Lucia den



Marchese auszeichnete; doch gönnten sie diesem vor allen Andern nichts desto weniger solch ein Glück, weil er in der That der Würdigste war.

„Liebst Du mich, Lucia?“ rief Lorenzo, geblendet von der Schönheit seiner Angebeteten. Sie antwortete nur mit einem Blick, aber verständlich für das liebende Herz Lorenzo's, worauf er die Theure in die Arme schloß.

Lucia's Ahnung erfüllte sich nicht, der Tag schien kleiner der langweiligsten werden zu wollen. Sie lächelte, im Bewußtsein eines unschätzbaren Glückes, als sie an der Seite Lorenzo's nach Montebello fuhr.

Das Landhaus d'Oliveo's lag auf dem Plateau des Montebello, welches den höchsten Punkt dieser kleinen Berge bildete. Es gewährte dasselbe von allen Seiten die freie Aussicht auf die malerische Begrenzung Neapels: westlich der weltberühmte Vesuv mit seinen verheerenden Kratern, an dessen Fuße die ehrwürdigen Zeugen des längstvergangenen goldenen Zeitalters der Römer: Herculaneum und Pompeji, — zwei Städte, deren Spuren einst der Vesuv in seiner Lava vertilgte, bis sie endlich nach Verlauf von Jahrhunderten wieder in neuer Zeit ihrem Grabe durch ausdauernden menschlichen Fleiß entrisen wurden. Destlich brandeten die Wellen des Meeres an den felsigen Fuß des Montebello und die Villa gestattete die unumschränkte Aussicht auf die endlose spiegelnde Fläche; südlich verschwamm die Anhöhe allmählich mit dem Flachlande und trug Hütten, Willen und Schlösser, welche gleichsam den Anfang, oder die Fortsetzung der Hauptstadt des Königreichs, welche sich hier ebenfalls vollständig präsentirte, bildeten.

Diesen Ort besuchte Marchese d'Oliveo oft und gern, und er freute sich, wenn auch Andre im Genuß der herrlichen Aussicht schwelgten und sich dort oben glücklich fühlten. Daher wird es der Leser wohl natürlich finden, wenn wir ihm berichten, daß er diese Genüsse auch häufig mit seiner Geliebten theilte. Auch Lucien gewährte der wiederholte Aufenthalt auf Montebello wahrhaft irdische Seligkeiten und mit Freuden nahm sie daher einige Wochen später, als die Erzählung beginnt, das Anerbieten ihres Geliebten an, ihre Wohnung nach der Villa zu verlegen, nachdem sie geäußert hatte, wie sie seit einiger Zeit im Geräusch der Residenz sich sehr unbehaglich, sogar leidend fühle. — „Also die Villa und ihre Aussichten entschädigen Dich vollkommen für das bunte Getümmel der Residenz? Du fühlst Dich hier glücklich?“ fragte eines Tages Lorenzo mit bewegter Stimme.

„Sieh doch einmal hinaus in jene bewegte Fluth, in welche die untergehende Sonne, eine glühende Säule bildend, soeben hinabtaucht, schau hinüber, dorthin wo die ehernen Trümmer der alten Baukunst an die Heldeutage der Römer mahnen ... und dort — dort! O wie schön!“ rief sie mit bewegter Stimme und breitete ihre

Arme gegen das zu Flüssen des Berges und vom Meer bespülte Neapel aus, leise flüsternd: „wer sollte sich hier nicht über alles erhaben fühlen!“

Lorenzo war überrascht. Derartige Regungen der Gefühl hatte er noch niemals an Lucien wahrgenommen.

„Lucia, die Villa gehört Dir!“ rief der glückliche Marchese.

Die Tänzerin erbehte vor Freude und Ueberraschung. Ein charakteristischer Blick des Dankes, eine stumme Umarmung war ihre einzige Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

## Nationalfokarde.

Das Tragen der Nationalfokarde ist allerdings als keine Pflicht, sondern nur als ein Vorrecht anzusehen. Mit Bezug hierauf liegt aber eben in der Kabinettsordre vom 22. Febr. 1813 unstreitig die Intention des Gesetzgebers, daß jeder Preuße sich dieses Rechtes, insofern er nicht dessen rechtskräftig für verlustig erklärt worden, bedienen soll; mehr als jeder andere Preuße haben aber die Civil- und Militärbearbeiter, sowie das Heer überhaupt die Verpflichtung, die Absicht des Königs durch Anlegung des gesetzlich sanktionirten äußeren Kennzeichens der Verbindung mit dem preussischen Staate zu befördern, um hierin den übrigen Mitbürgern mit einem nachahmungswerthen Beispiele voranzugehen. Aus dem Vermessen der Nationalfokarde an der Mütze eines preussischen Landwehrmannes wird allerdings Niemand gleich auf deren Auerkennung schließen. Wenn jedoch in den jetzigen Zeiten dieser Mangel sehr leicht — ganz abgesehen von andern Mißdeutungen — für eine Geringschätzung des nationalen Abzeichens angesehen und ausgegeben werden kann, so muß man die in der Beilage zu Nr. 29 d. Boten besprochene Anordnung des Herrn Major v. Herwarth als vollständig zeit- und sachgemäß erachten.

Durch die Kabinettsordre vom 27. Juni 1844 über Einführung der neuen Kriegsartikel und durch das Militärstrafgesetzbuch vom 3. April 1845 sind allerdings die Kriegsartikel vom 3. August 1808 aufgehoben worden. Beziehen sich nun aber jene neuen Kriegsartikel, sowie das Strafgesetzbuch bloß auf die eigentlichen militärischen Verbrechen der Soldaten, deren Untersuchung und Bestrafung vor das Stand- und Kriegsgericht gehört, so finden doch noch die Kriegsartikel vom 3. August 1808 auf bloße Disciplinarvergehen Anwendung und es kann daher der Kommandeur eines Bataillons unter Berücksichtigung des §. 14 des Strafgesetzes vom 3. April 1845 bei Ungehorsam gegen seine Dienstbefehle gegen Unteroffiziere und Gemeine der Landwehr gestatten Arrest bis zu 14 Tagen, mittleren Arrest bis zu 8 Tagen, und gegen letztere sogar strengen Arrest bis zu 4 Tagen im Disciplinarwege versetzen.



## M i s c e l l e n .

Wie bestimmt verlautet, wird die Eisenbahn von Grätz nach Reichenberg in Böhmen über Schönberg und Seidenberg gebaut werden, und soll der Bau damit bald beginnen.

## Was es kostet in Kalifornien im Hospital zu sterben!

In amerikanischen Korrespondenzen findet man folgende auf einen Herrn M. ausgestellte Rechnung für Krankheits- und Beerdigungskosten in Kalifornien:

für Pflege und Wartung während 36 Tagen	755 Dollars,
für Waschen und Reinigen des Körpers . . . . .	16 "
für einen Sarg . . . . .	60 "
für die Grube . . . . .	20 "
für verborbene Matrasen und Tücher . . . . .	20 "
für einen Todtenwagen . . . . .	4 "
für Beiwohnen einer Person beim Begräbniß	5 "

Summa: 880 Dollars.

## Hirschberg, den 11. April 1850.

In der Nacht vom 9. zum 10. April ist im Stockhause ein in Criminal-Untersuchung befindlicher, sehr gefährlicher Dieb gewaltsam aufgebrochen. Er saß in einem der im Hofe befindlichen wohlverwahrten Gewölbe. Sein Entkommen bewirkte er dadurch, daß er die Diele aufbrach, den Boden unter der Thürschwelle anshölte und mit Kraft einen vor der Thürschwelle liegenden platten Stein wegstieß. Im Hofe bediente er sich eines hölzernen Bodens und Strohecken, um auf das Dach des Holzalles zu gelangen. Ein schmaler Mauerrand von einer Stukenlänge, der sich an der Hofmauer befindet, war sein Pfad, auf dem er eine Dachrinne erreichte, von welcher er den Zwinger und von dort das Freie gewann. Die Stiefeln hat der Verbrecher zurückgelassen und wahrscheinlich seine Füße mit Theilen eines zerrissenen Kleidungsstückes umwunden, um den Mauerrand begehen zu können.

## Oeffentliches Gerichtsverfahren in Hirschberg.

Sitzung am 23. März 1850.

(Fortsetzung.)

Staatsanwaltschaft und Gerichtshof besetzt wie am 10. März 1850.

Es kamen folgende Fälle vor:

2. Der Tagearbeiter Carl August Sollstein aus Erdmannsdorf, ist angeklagt wegen eines großen gemeinen Diebstahls, nach bereits vorangegangener Bestrafung wegen Diebstahls. Der Angeklagte ist 30 Jahr alt, zum 1. Aufgebot der Landwehr gehörig, und wegen begangener militärischer Verbrechen, Bagabondirens und Diebstählen bereits 6 mal bestraft worden. Derselbe hat sich am 24. April 1849 wiederum eines Diebstahls im Betrage von 6 rthl., also eines großen gemeinen Diebstahls schuldig gemacht. Nach Vorlesung der Anklageschrift

befragte der Vorsitzende des Gerichtshofes den 2c. Sollstein: ob er sich des angeklagten großen gemeinen und zwar zweiten Diebstahls schuldig bekenne oder nicht? erklärte er sich für schuldig, bemerkte aber, daß der Werth zu hoch angegeben sei. Die eidliche Abhörung des Damnsificatens erfolgte, der Werth des letzten Diebstahls wurde auf 5 rthl. festgesetzt, sodann plaidirte die königl. Staatsanwaltschaft und beantragte: den Angeklagten demnach wegen kleinen gemeinen und zwar zweiten Diebstahls mit einer Gefängnißstrafe von 8 Wochen, Verlust der National-Kolarde, des Militair-Abzeichens, Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes zu bestrafen und ihn zur Kostentragung zu verurtheilen. Zur weiteren Vertheidigung hatte der Angeklagte auf Befragen nichts weiter anzuführen, bemerkte aber, daß er jetzt noch nicht rehabilitirt sei. Nach vorheriger Berathung verurtheilte der Gerichtshof den angeklagten Beethmann Carl August Sollstein nach dem Antrage der königl. Staatsanwaltschaft.

3. Der Inwohner Ernst Jonathan Werner aus Herzdorf, ist angeklagt wegen wiederholten Bagabondirens. Derselbe ist bereits schon fünfmal wegen dieses Verbrechen, zweimal zugleich wegen Bettelns bestraft worden, und eben so vielmale hat er sich zu verschiedenen Zeiträumen im Corrections-Hause zu Schweidnitz befunden, in welchem er im Ganzen 4 Jahre und 2 Monate zugebracht hat. Der vorgeführte Angeklagte bekannte sich auf Befragen für schuldig. Die königl. Staatsanwaltschaft nahm das Wort, begründete die Anklage und beantragte: den 2c. Werner wegen wiederholten Bagabondirens mit einer 6 monatl. Arbeitshausstrafe und nachheriger Detention zu bestrafen und ihm die Kosten der Untersuchung zur Last zu legen. Zur weiteren Vertheidigung hatte der Angeklagte nichts anzuführen; der Gerichtshof zog sich zur Berathung zurück und verurtheilte demnach den 2c. Werner nach dem Antrage der königl. Staatsanwaltschaft.

4. Der Tagearbeiter Joh. Benj. Kahl aus Gunnersdorf, ist angeklagt wegen mehrerer kleiner, gemeiner, zusammen den Betrag eines großen ausmachender Diebstähle, so wie wegen Versuches eines kleinen gemeinen Diebstahls, und

5. Der Schmied Carl Warmbrunn, ebenfalls zu Gunnersdorf, wegen Ankaufs gestohlenen Gutes, mit Verabsäumung der gesetzlichen Vorsicht.

Der Angeklagte hat nämlich seit dem 17. Januar d. J. 5 Diebstähle verübt, welche einen Gesamtwerth von 6 rthl. 22 sgr. ausmachen. Drei dieser Verbrechen bestanden nur aus Ketten-Diebstählen. Die Ketten kaufte der Schmied Warmbrunn. Der vorgeführte Kahl bekannte sich auf Befragen für schuldig; der 2c. Warmbrunn aber behauptete: die gesetzliche Vorsicht beim Ankauf gestohlenen Gutes nicht verabsäumt zu haben. Die Vernehmung der Damnsificatens erfolgte, über die verbrecherischen Thatfachen war kein Zweifel mehr, die königl. Staatsanwaltschaft plaidirte und beantragte: 1. den Angeklagten Kahl wegen mehrerer kleiner gemeiner Diebstähle, so wie wegen Versuches eines kleinen gemeinen Diebstahls mit 8 Wochen im Gefängniß zu verbüßender Zuchthausstrafe, unter Verlust der National-Kolarde; 2. den 2c. Warmbrunn aber wegen Ankaufs gestohlenen Gutes, mit Verabsäumung der gesetzlichen Vorsicht, mit einer Geldstrafe von 10 rthl., oder im Unvermögensfalle mit 14 Tagen Gefängniß zu bestrafen und beiden die Kosten der Untersuchung aufzuerlegen. Auf Befragen: ob die Angeklagten zu ihrer weiteren Vertheidigung noch Etwas anzuführen hätten, baten beide nur um die niedrigste Strafe. Der, von dem 2c. Kahl erwähnte Vertheidiger, Rechtsanwalt Aschenborn, nahm das Wort, vermochte



aber, bei dem offenen Bekenntnis des 2c. Kahl nicht, denselben zu exculpieren, sondern versuchte nur auszuführen: gegen seinen Defendenden das niedrigste Strafmaas zu erkennen, 1. gegen den 2c. Kahl eine im Gefängnis zu verbüßende wöchentliche Zuchthausstrafe, unter Verlust der National-Korarte, und 2. gegen den 2c. Warmbrunn nach dem Antrage der Königl. Staatsanwaltschaft, auch wider diesen einen Kostenbeitrag von 5 rthl., alle übrigen Kosten aber dem 2c. Kahl aufzuerlegen.

### Sitzung am 5. April 1850.

Staatsanwaltschaft und Gerichtshof besetzt wie am 23. März 1850.

Es kamen folgende Fälle vor:

1. Der Tagearbeiter Christ. Altmann aus Sunnersdorf ist angeklagt wegen mehrerer dritter Diebstähle, und zwar eines großen und zweier kleiner gemeiner. Der 2c. Altmann ist ein vielfach bestraffter Mensch, bereits früher der National-Korarte für verlustig erklärt und in die 2te Klasse des Soldatenstandes versetzt worden. Gegenwärtig hat er wiederum in den Ortschaften Schildau, Fischbach und Mohelach gestohlen. Der Angekl. vorgeführt, erklärte sich auf Befragen für schuldig; die Zeugen resp. Damnsificationen wurden eidl. abgehört, die Kgl. Staatsanwaltschaft begründete die Anklage und beantragte: den 2c. Altmann wegen mehrerer dritter Diebstähle mit einer Zuchthausstrafe von einem Jahr zu belegen, ihm das Recht, die National-Korarte zu tragen, abzuspochen und ihn auf den Grund der Kriegs-Artikel aus dem Soldatenstande auszustossen und denselben zur Kostentragung zu verurtheilen. Hiergegen hatte der Angekl. auf Befragen zu weiteren Vertheidigung nichts anzuführen. Der Gerichtshof zog sich zur Berathung zurück und verurtheilte hierauf den Angekl. zu 9monatl. Zuchthausstrafe, nach Abbüßung derselben zur Detention bis zum Nachweise des ehrlichen Erwerbes und der Besserung, zum Verlust des Rechts, die National-Korarte und das Militär-Abzeichen zu tragen, zur Ausstossung aus dem Soldatenstande und zur Tragung der Kosten.

2. Der Tagearbeiter Ernst Julius Kühn aus Hirschberg ist angeklagt wegen Theilnahme an zwei gewaltsamen Diebstählen in unbewohnten Gebäuden, und der Kammereisarbeiter Joh. Fried. Sommer aus Hirschberg, wegen zweier gewaltsamer Diebstähle in unbewohnten Gebäuden und zwar dritter Diebstähle. Letzterer ist schon 5mal crim. bestraft, Ersterer hingegen gerichtlich noch nicht. Die Angeklagten wurden vorgeführt und zunächst der 2c. Kühn befragt: ob er sich der Theilnahme an zwei gewaltsamen Diebstählen in unbewohnten Gebäuden — es sind nemlich vier Häuse gestohlen worden — schuldig bekenne oder nicht? Dieser erklärte sich sofort für schuldig, wogegen aber der 2c. Sommer auf Befragen erklärte: nicht schuldig zu sein und nannte den 2c. Kühn — welcher ein vollkommenes Bekenntnis abgelegt — einen schlechten Kerl, daß er ihn — den Sommer — dieses Verbrechens beschuldige. Die Abhörung der Zeugen resp. Damnsificationen erfolgte, hierauf plaidirte die Kgl. Staatsanwaltschaft und beantragte: 1) den Tagearbeiter Kühn wegen Theilnahme an den beschuldigten zwei Diebstählen unter Verlust der National-Korarte mit einer 10wöchentlichen im Gefängnis zu verbüßenden Zuchthausstrafe zu belegen, und 2) den Kammereisarbeiter Sommer wegen verübter zweier gewaltsamer Diebstähle in unbewohnten Gebäuden (und zwar dritter Diebstähle) für schuldig zu erachten und denselben

mit einer 2jährigen Zuchthausstrafe, nachheriger Detention und dem Verlust der National-Korarte zu bestrafen, so wie beiden Inculpanten die Kosten der Untersuchung zur Last zu legen. Auf Befragen: ob die Angeklagten zu ihrer weiteren Vertheidigung etwas anzuführen hätten, erklärte 2c. Kühn, daß nicht er, sondern der 2c. Sommer den Diebstahl verübt und zur weiteren Vertheidigung nichts anzuführen habe. 2c. Sommer behauptete seine Unschuld und hatte sich den Kgl. Rechtsanwalt Aschenborn als Vertheidiger erwählt. Derselbe versuchte, den 2c. Sommer zu exculpieren, beantragte seine Freisprechung, event. ihn aber nicht wegen gewaltsamen, sondern wegen eines gemeinen Diebstahls mit 2 Monaten Zuchthaus zu bestrafen. Der Gerichtshof verurtheilte nach geschickter Berathung: 1) Den 2c. Kühn wegen Diebstahltheilnahme, unter Verlust der National-Korarte, zu 8 Wochen Gefängnisstrafe; 2) den 2c. Sommer aber wegen zweier gewaltsamer Diebstähle, und zwar dritter Diebstähle, zu 18 Monat Zuchthaus und nachheriger Detention, so wie endlich beide Angeklagte zur Kostentragung pro rata eventual. in solidum.

3. Der Dienstknecht Ernst Ansförge aus Sunnersdorf ist angeklagt wegen eines gewaltsamen Diebstahls in unbewohnten Gebäuden und eines kleinen gemeinen Diebstahls. Er hat nämlich zu Warmbrunn ein gutes Springleder und mehrere andere Gegenstände, ferner zu Herischdorf eine Schlittendeichsel mit zwei kleinen Ketten gestohlen. Der Angekl. vorgeführt, erklärte auf Befragen: ob er sich eines gewaltsamen Diebstahls in unbewohnten Gebäuden und eines kleinen gemeinen Diebstahls schuldig gemacht habe, oder nicht schuldig sei? den ersten Diebstahl nicht, wohl aber den zweiten verübt zu haben. Trotz der eindringlichsten Vorhaltungen und mit den Folgen der Lüge vor Gericht bekannt gemacht, blieb der Angekl. bei seiner Behauptung stehen. Die vorgelassenen Zeugen resp. Damnsificationen wurden abgehört, die Kgl. Staatsanwaltschaft begründete die Anklage und beantragte: den 2c. Ansförge wegen der erwähnten Diebstähle unter dem Verluste der National-Korarte mit 1monatl. Zuchthausstrafe zu belegen und ihn zur Kostentragung zu verurtheilen. Der Angekl. hatte auf Befragen zu seiner weiteren Vertheidigung nichts anzuführen, worauf der Gerichtshof nach dem Antrage der Kgl. Staatsanwaltschaft den 2c. Ansförge verurtheilte.

1463.

**M a c h r a n f**  
an unsern Jugendfreund  
den

**Junggesellen Carl Heinrich Schlander,**  
gewesener Musketier beim 7ten Infanterie-Regiment,  
gestorben zu Wigandsthal bei seinen Eltern, an Abzehrung,  
in dem Alter von 23 Jahren 5 Mon. u. 28 Tagen.

Der Kämpfer ruht, der Kampf ist ausgerungen,  
Die Friedenspalme weht ihm freundlich zu.  
Ein Siegeslied von Engeln schön gesungen  
Erquicket ihn ewig nun in sanfter Ruh.

Es flossen zwar viel Thränen heiß und milde  
Ob dieser Trennung, die so früh geschied.  
Doch schlaf' recht wohl, auf seligem Gestirne  
Da werden wir uns wiedersehn.

Gewidmet aus herzlicher Theilnahme  
von der Jugend aus Wigandsthal.



1496.

**Zum Andenken**

unser's geliebten Sohnes, Bruders und Schwagers,  
des Fleischergefellens

**Karl Heinrich Kirchner,**

Grenadier bei der 5. Comp. des Garde-Reserve-Regim.  
zu Spandau. Er starb den 27. März 1850 im Garnison-  
Lazareth daselbst an Lungenwindsucht,

in dem blühenden Alter von 20 Jahren 4 Mon. 21 Tagen.

Auch Dir der Schmerzlaut banger Todtenklagen?  
Auch Dir ein Nachruf schon ins stille Land?  
Auch Du schon dort, wohin der Liebe Hand  
Der Theuren mußte Dich zur ew'gen Ruhe tragen?

Die stand so hoffnungschön das Leben offen,  
Dein war des Eltern-Hauses theurer Raum;  
Beim schweren Abschied in die Ferne  
Sprachst Du: geliebte Eltern lebet wohl!  
Verlasst mich nicht! verlasst mich nicht!

Auch Deine Sehnsucht nach dem Eltern-Hause,  
Nach der Geschwister Liebe war umsonst;  
Sie ahnten nicht die bitteren herben Schmerzen,  
Ach! denen Du so schnell ganz unverhofft erlagst!

So schlummere mit Deiner Mutter denn zusammen,  
Schlaf' wohl bis wir in jenen Himmelshöhen  
Verkärt uns Alle wiedersehn!  
Dies unser Trost an Deinem fernen Grabe!

Die herzlich betrübten Eltern:

Emmanuel Kirchner, Fleischermeister und  
Gerichtskretschmer zu Schildau;

Beate Kirchner, geb. Langer; und  
sämmliche Geschwister und Schwager.

1472.

**Dem Andenken**

meiner innigst geliebten Schwester  
der

**Frau Freigutsbesitzer Franz;**

zu Nieder-Würgsdorf.

Sie starb den 31. März 1850, alt 33 Jahre 5 Monat.

So war umsonst nun unser Hoffen, Sehnen:  
Noch einmal Dich froh unter uns zu sehn? —  
Der Herr gebot — wir mußten unter Thränen  
Den schweren Gang zu Deinem Grabe gehn;  
Es konnte Nichts Dich unsrer Liebe retten;  
Sie mußte Dir zum letzten Schlummer betten.

Du treue Schwester mit der reinen Güte  
In frommer Brust! schließt, ach! zu früh uns ein;  
Dein stiller Sinn, Dein liebendes Gemüthe —  
Uns Allen wird es unvergeßlich sein.  
Für Gatt' und Kinder lebtest Du zum Segen;  
Kamst immer uns mit Schwesterliebe entgegen.

Die greise Mutter stand an Deiner Bahre,  
Und weinte Dir, der treuen Tochter, nach;  
Doch, Du bist selig; bist gelangt ins Klare  
Des Himmels hin, nach Schmerz und Ungemach;  
Kannst tiefer nun in Gottes Rathschluß schauen —  
Uns ziemt in Demuth kindliches Vertrauen.

So ruhe sanft nun die entschlafne Hülle  
Durch langes Leiden müd' und morsch gemacht —  
Du lebst bei Gott, wo Fried' und Heil die Hülle,  
Bist dort zum reinern, hellern Licht erwacht.  
Einst wird auch uns die Sonne Jenseits scheinen,  
Und Gottes Hand auf ewig uns vereinen.

Nieder-Würgsdorf, den 10. April 1850.

M. H.

1469.

**Im Grabe**

unser's geliebten Sohnes und Bruders

**Friedrich Wilhelm Richterwig.**

(alt 18 Jahre 3 Monate 18 Tage.)

Gestorben den 31sten März 1850.

Hinauf schwingt sich die Phantasie in hohe Räume  
Und webet Träume. —

Das junge Blut wallt heiß durch alle Adern, —  
Die Welt mag haben,

Den Jüngling kummert's nicht;

Ihm strahlt der Jugend Licht;

Sein Geist durchschweift der Sterne ungemess'ne Bahnen, —  
Wie sollt' er jetzt den nahen Tod schon ahnen? —

Und doch — — er blühte gestern noch in seiner Röthe,  
Und heute weh'te

Ein Todes Schleier schon um seine Blicke;

Auf uns zurücke

Sieht er nun nimmer, — nie!

Bilder der Phantasie

Wo seid ihr hin? — Wo ihr, ihr goldnen Himmelsträume? —  
Der, der sie träumte, ging in eure Räume. —

Das ist der Mensch, — der Herr der Welt, — nicht Herr der Tage,  
Die voller Plage

Ihm immer neu vom Himmel niedergrauen. —

Auf Hoffnung bauen

Und in die Luft ein Schloss — —

Das ist sein elend Loos! —

Wohl dem, der, unbekannt vom schwanken Schicksalstreiben,  
Auf immer konnte rein von hinnen scheiden! —

Also schied er; — die Unschuld hat ihn hingeschauelt,

Wo prachtungauelt,

Er weilt, umhaucht von weißem Engelskleide,

Erfüllt von Freude!

Für hier ist er zwar fort;

Doch einstens sehen dort

Wir alle unsre Lieben und Geliebten wieder.

Friede sei ihm! — sein Geist schweb' auf uns nieder!

Landeshut.

Die Hinterbliebenen.

1489.

**Todes-Anzeige.**

Am 3. April entschlummerte zu einem bessern Leben unsere liebe kleine Tochter Emilie in dem Alter von 3 Jahren und 8 Tagen. Mit dieser Anzeige verbinden wir den innigsten Dank gegen alle die Theilnehmenden, welche an ihrem Beerdigungstage ihre Freundschaft und Liebe gegen uns und die Frühentschlafene bezeugen haben. Du aber, gute Emilie, schlummere sanft! Einst werden unsere Thränen versiegen, wenn wir Dich wieder sehen im Lande der Unsterblichkeit. Hirschberg, den 11. April 1850.

Der Gasthofbesitzer Gottschling und Frau.



## Kirchliche Nachrichten.

**Amtswoche des Herrn Archidiaf. Dr. Weiper**  
(vom 14. bis 20. April 1850).

Am Sonnt. Misericord.: Hauptpredigt u. Wochen-  
Communien: Herr Archidiafonus Dr. Weiper.

**In Vertretung:**

Nachmittagspredigt Herr Pastor des Pfizner.

**K i r c h e n f e s t :**

Hauptpredigt Herr Pastor prim. Hengel.

Nachmittagspredigt Herr Diafonus Trepte.

**G e t r a u t.**

Firschberg. Den 9. April. Herr Johann Gottlieb Siebert,  
Schuhmachermeister, mit Sungfrau Johanne Friederike Caroline  
Kriegel.

**G e b o r e n.**

Firschberg. Den 25. Febr. Frau Kaufm. Kösche, geb. Dörfel,  
e. L., Wilhelmine Elisabeth Agnes. — Den 19. März. Frau  
Haushälter Trauermann, e. L., Auguste Ottilie Clara. — Den 20.  
Frau Gastwirth Ischirch, e. L., Clara Emma Elisabeth. —  
Den 24. Frau Gürtlermstr. Scholz, e. S., Carl Paul Hermann.  
Gotschdorf. Den 15. März. Frau Häusler Reichstein, e. L.,  
Henriette Charlotte.

Eichberg. Den 28. März. Frau Häusler Langer, e. S.,  
Wilhelm August.

Schmiedeburg. Den 16. Februar. Frau Ackerf. Steiner,  
e. S., Heinrich August Bernhard. — Den 18. März. Frau  
Schuhm. Guttfeld, e. L., Marie Anna Pauline.

Landeshut. Den 22. März. Frau Fabrikarb. Fabig, e. S.,  
Greifenberg. Den 8. April. Frau Buchbinder Reumann,  
e. L. — Frau Buchbinder Buschmann, e. S.

Wolkstein. Den 29. März. Frau Freihäusler u. Garn-  
fortirer Rudolph zu Ober-Würgsdorf, e. L. — Den 30. Frau  
Freigärtner Walter zu Ober-Wolkstein, e. L. — Den 31. Frau  
Fleischermstr. Stengel, e. L. — Frau Freihäusler Kluge zu Ober-  
Würgsdorf, e. S., welcher bald starb.

**G e s t o r b e n.**

Firschberg. Den 4. April. Agnes Louise Emma, Tochter  
des Porzellanmalers Herrn Lohr, 1 M. 19 J. — Den 5. Frau  
Johanne Justine geb. Witzich, hinterl. Wittwe des verstorb. Mül-  
lermstr. Hrn. Gerstmann, 53 J. 4 L. — Den 7. April. Werm.  
Frau Nadelmstr. Christiane Dorothea Reichstein, geb. Kleinert,  
69 J. 7 M. 5 J.

Kunnerödorf. Den 4. April. Christian August Kischer,  
Häusler u. Zimmermann, 51 J. 3 M. 22 J. — Den 8. Johann  
Gottlob Pohl, Inw., 60 J. 3 M. 7 J.

Schwarzbach. Den 2. April. Carl August, Sohn des Inw.  
Kriegel, 1 J. 18 L. — Den 6. Carl Friedrich, Sohn des Häus-  
ler Schorn, 2 M.

Gotschdorf. Den 3. April. Johann Gottlieb Klose, Häus-  
ler, 51 J. 9 M. 20 J.

Landeshut. Den 27. März. Auguste Pauline, Tochter des  
Zimmermann Geißler zu Krausendorf, 3 J. 4 M. — Den 29.  
Carl Eduard Friedrich Traugott, Sohn des Seifenfäbrikermeisters  
Otto, 9 M. 11 J. — Den 31. Friedrich Wilhelm, Sohn des  
verstorb. Handelsmann Richterwisch, Pflege Sohn des Handelsmann  
Schmidt, 18 J. 3 M. 18 J.

Greifenberg. Den 1. April. Friedrich Herrmann Zahn,  
Schuhmachermeister, 39 J. 4 M.

Selbberg. Den 21. März. Johann Jacob Gustav Reinhold,  
Sohn des Schuhmachers Ledermann, 8 M. — Den 25. Agnes  
Friederike, Tochter des Gefangenwärters Brintmann, 4 M. 3 J.

— Den 27. Johanne Eleonore geb. Kügler, verehel. Bäcker  
Schwarz, 45 J. men. 4 L. — Gottlieb Förster, 60 J. 1 M. —  
Den 29. Friedrich Jacob Jarrendorf, Schneiderges., 24 J. 3 M.  
— Carl Friedrich Herrmann, Sohn des Handschuhmacher Popp,  
2 M. 18 J.

Wolkstein. Den 31. März. Johanne Beate geb. Härtel,  
Gefrau des Freibauergrutesbes. Franz zu Nieder-Würgsdorf, 33 J.  
5 M. — Den 2. April. Emilie Albertine, Tochter des Freibauer-  
grutesbes. Hoffmann das., 1 J. 3 M. 16 J. — Den 4. Christian  
Gottlieb Heimann, Schlossermstr. u. Kirchendiener, 68 J. 6 M.

## S e l b s t m o r d.

Bei Schönberg machte am 8. April, Vormittags 9 Uhr, ein  
Müllergesell durch einen Schuß in den Mund seinem Leben  
ein Ende.

## 1471. Landeshut den 20. April um 3 Uhr Vehrerkonferenz.

1493.

## D a n k s a g u n g.

Es gereicht uns zur großen Freude allen Damen und Her-  
ren des dramatischen Vereins, welche bei der am 6. d. M.  
stattgefundenen dramatischen Vorstellung, zum Besten der  
von dem Frauen-Vereine gegründeten Mädchenschule, so be-  
reitwilligst mitgewirkt haben, hiermit unseren verbindlichst-  
wärmsten Dank auszusprechen. Es ist durch Herrn Uhr-  
macher Beyer in die Vereinskasse die namhafte Summe  
von 36 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf. gütigst abgeliefert worden.

Firschberg, den 12. April 1850.

## Der Vorstand des Frauen-Vereins.

1467. Für die von zweimaligem Hagelschaden schwer be-  
troffene Gemeinde Maiwaldau sind seit Mitte Januar e.  
folgende milde Gaben eingegangen:

Am 23. Januar durch Hrn. Gerichtsscholz Berndt aus  
Wernersdorf von dem Schottiseisenfäbriker, den 6 Bauern  
und 7 Gärtnern zus. 3 $\frac{1}{2}$  Sack Korn, 1 Sack 4 Mh. Gerste,  
8 Mh. Hafer und 2 Schütten Stroh.

Im Februar. Von der Gem. Giersdorf 1 $\frac{1}{2}$  Schfl.  
Weizen, 5 Schfl. 2 Mh. Korn, 1 $\frac{1}{2}$  Schfl. Gerste, 36 Schütten  
Stroh u. baar 1 rthl. 15 Sgr. 6 Pf. — Von der Gem. Bogts-  
dorf 11 Schfl. 7 Mh. Korn, 1 Schfl. 8 Mh. Gerste, 11 Schfl.  
8 Mh. Hafer, 2 Sack 30 Schütten Stroh u. 23 Sgr. Später  
noch durch Hrn. Gerichtsscholz daselbst 1 $\frac{1}{2}$  Schfl. Hafer. —  
Von der Gem. Spiller 7 Schfl. 12 Mh. Korn, 3 Schfl.  
9 Mh. Gerste, 2 Schfl. 4 Mh. Gersten, 4 Mh. Hafer, 5 Schütten  
Stroh. — Von der Gem. Ketschdorf durch Hrn. Gerichts-  
scholz Ueberlein 1 $\frac{1}{2}$  Schfl. 11 Mh. Korn und Gerste gemischt  
(berl. Maas) und 1 rthl. 26 Sgr. 1 pf.

Im März. Von der Gem. Seiffersbach 5 Sack Korn,  
1 $\frac{1}{2}$  Sack Hafer,  $\frac{1}{2}$  Schfl. Kartoßeln und 24 Sgr. — Vom  
Gutesbes. Höher aus Woberröhsdorf 1 Schfl. 4 Mh.  
Gerste. — Von Thro Durchlaucht der Fr. Fürstin Reuß zu  
Stondborf für die Bedürftigsten 6 Sack Gerste, 6 Sack  
Hafer. — Vom Gutesbes. Hrn. Eckert in Groß-Walters-  
dorf 2 Sack Gerste.

Im Namen der Verunglückten den herzlichsten Dank. Der  
Herr, dem solche Gaben wohlgefallen, schreibe dieselben an  
im Buche des Lebens. Sein Segen lohne hier und dort jedem  
freundlichen Geber für seine Liebesthat.

Maiwaldau, den 9. April 1850.

Biedermann, Pastor. Die Ortsgerichte.  
Scholz, Cantor.



1436. Dienstag und Mittwoch, den 16. und 17. April c., wird die Prüfung der hiesigen katholischen Stadtschule und zwar am ersten Tage des Morgens von 8 Uhr an der obersten Klasse, Nachmittags von 2 Uhr an — der dritten Klasse und am folgenden Tage Früh von 8 Uhr an — der Mittel-Klasse in dem bekannten Schullokale abgehalten werden; wozu Freunde und Gönner dieser Anstalt ergebenst einladet.  
Hirschberg den 9 April 1850. Tschuppik.

## 1402. Frauen-Verein.

Bei der am 9. d. Mts. in den 3 Bergen abgehaltenen General-Versammlung ist einstimmig der bisherige Vorstand wieder gewählt worden für die Dauer von 3 Jahren. Für 3 aus dem Vorstande geschiedene Mitglieder sind Frau Justizräthin Herzberg, Frau Kaufmann Weißstein und Fräulein Riman n gewählt worden, was wir allen bei der Versammlung nicht Anwesenden hiermit pflichtschuldigst anzeigen. Die geehrten Mitglieder werden ersucht ihre monatlichen Beiträge in bekannter Weise an die betreffenden Bezirksvorsitzenden gütigst verabfolgen zu lassen und zwar: im Kirchbezirk an Frau Pastor Henckel, Schildauer Bezirk an Frau Obersilienant Giesel, Burgbezirk an Frau Kreisrichter Fliegel, Langgassenbezirk an Frau Apotheker Dausel, Schützenbezirk an Frau Majorin v. Flotow, Sandbezirk an Frau Generalin v. Gayette, Woberbezirk an Frau Kontrolleur Wanjura, Mühlgrabenbezirk an Fräulein Zschmann.

Hirschberg, den 12 April 1850.

Der Vorstand des Frauen-Vereins.

## 1392. Aufforderung.

Allen Tischlermeistern in der Stadt und der nächsten Umgebung, die sich bis jetzt noch bei keiner Innung betheiligt haben, machen wir hiermit das Anerbieten, sich bald an unsere Innung anschließen zu wollen, da die Beitrittsgebühren jetzt so gestellt sind, daß es Jedem möglich gemacht ist daran Theil zu nehmen. Wir haben die Hoffnung diese Aufforderung nicht vergebens gethan zu haben, und erwarten eine zahlreiche Theilnahme.

Das Tischler-Mittel zu Freiburg.

Langer, z. Z. Obermeister.

## Amliche und Privat-Anzeigen.

## 1479. Bekanntmachung.

Die Eigenthümer von Obstbäumen in den Gärten und deren Umgebung, werden hiermit aufgefordert bei der jetzt eingetretenen gelinden Witterung schleunigst das Abraupen zu bewerkstelligen, widrigenfalls diejenigen, bei welchen bei der diesfälligen Revision eine Verabäumung gefunden wird, zu gen. Artigen haben, daß selbige auf ihre Kosten bewirkt werden wird.

Hirschberg den 9. April 1850.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

## 1465. Bekanntmachung.

Diesenigen, welche aus dem Nachlaß des hieselbst verstorbenen Farbermeister und Kattundruck-Fabrikanten August Heinrich noch Gegenstände, welche sie demselben zum Farben resp. Drucken übergeben, zurückverbalten haben, werden aufgefordert, dieselben des baldigsten bei dem Pächter seiner Fabrik, Herrn Hopff, im Hause Nr. 83, hieselbst gegen Rückgabe der Farbzeichen und Bezahlung des Arbeitslohnes abzugeben.

Greiffenberg den 30 März 1850.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

1475 Freitag den 19. dieses Mts., Nachmittags 1 1/2 Uhr, Verkauf der Windbrüche im sechsstädter Walde. Anfang am Woberöhrsdorfer Marktwege.

Hirschberg, den 11. April 1850.

Die Forst-Deputation.

## 4746. Nothwendiger Verkauf.

Das zur Baugutsbesitzer Blämel'schen erbshaflichen Liquidations-Prozeßmasse gehörige Bauergut sub Nr. 71 zu Ober-Adelsdorf, abgeschätzt auf 15,953 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe soll den 12. Juni 1850, Vorm. 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Goldberg, den 9. November 1849.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

## 1408. Nothwendiger Verkauf.

Zum nothwendigen Verkaufe des dem Anton Weinhold gehörigen, sub No. 13 zu Geißersdau gelegenen Auenhauses nebst den dazu geschriebenen beiden Acker- und Wiesen-Parzellen, abgeschätzt auf 775 Thaler., ist ein anderweiter Termin auf

den 30. März. Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumt worden.

Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Hirschberg den 27. März 1850.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

## Auktions-Anzeigen.

1419. Montag, den 15. April c., Nachmittags 2 Uhr, Verkauf von hartem Reisig im Schlußbusch, am Rauhügel.

Hirschberg, den 8. April 1850.

Die Forst-Deputation.

## 1458. Auction.

Dienstag, den 30. April c., Vormittags 9 Uhr, sollen die Nachlaß-Sachen des Apotheker Miesenerberger, bestehend in

mehreren goldenen Ringen, einer goldenen Cylinder-, einer silbernen Taschenuhr, einem Zingend Dessertmesser mit silbernen Griffen, Porzellan- und Glaswaaren, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräthen, Gemälden, einer Doppelpistole und Büchern,

in dem Hause sub No. 55 hieselbst, meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Löwenberg den 8. April 1850.

Schittler.

## 1464. Auction.

Am 16. dieses Monats, von Nachmittags 1 Uhr ab, werden in der hiesigen Stadt- und Dominal Brauerei einiges Silberwerk, bestehend in einer Suppentelle, einem Gestell zu einem Salzbehälter, einigen Theelöffeln und einem Zigarrenhalter, zusammen im Taxat von 8 Thaler, einige Meubles und Hausgeräthe, so wie mehrere Bücher verschiedener Inhalts, gegen gleich baare Zahlung versteigert werden, wovon das Publikum benachrichtigt wird.

Liebethal den 8. April 1850.

Rise, Kreisgerichts-Sekretair.

## 1487. Auction.

Zu Folge höherer Genehmigung, soll Freitags und Sonabends, als den 19ten und 20ten d. M., früh von 9 Uhr ab, der Nachlaß des Bauer Günter sub Nr. 10. von hier, und zwar den ersten Tag mehrere Stück Rindvieh, gegen 100 Stück Schaafvieh, etliche Wagen, worunter ein breitspüriger Fuhrwagen und Ackergeräthschaften, den zweiten



Tag zwei Pferde, Pferdegeschirre, ein Paar neue Schellendecken, ein Reitfattel, der übrige Mobilier-Nachlaß und Kleidungsstücke in der Günterschen Wohnung gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden, wozu Kauf-lustige hierdurch vorgeladen werden.

Grommenau, den 11. April 1850.

### Die Ortsgerichte.

#### Zu verpachten.

1359. Die herrschaftliche Brauerei in Gunzendorf unterm Walde, Kreis Edmberg, soll

den 27. April c. Nachmittag 2 Uhr

in der Wirthschafts-Ganzlei in Neuland meistbietend von Johanni ab auf 3 Jahre verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen können jeder Zeit bei dem Wirthschaftsamt Neuland auch vor dem Termine eingesehen werden.

Neuland den 26. März 1850.

#### Die Gutsverwaltung.

#### 1333. Brau- u. arbar-Verpachtung.

Die vom Jahre 1839 bis 1850 an den Brauer-Meister Herrn Raupach verpachtete Brauerei wird den 1. Juli d. J. pachtlos. Zur anderweitigen Verpachtung ist ein Termin auf den 22. April c. a., Vormittags 10 Uhr, in dem hiesigen Brauereilokal angesetzt, wozu qualifizierte und cautionfähige Pachtlustige eingeladen werden.

Die Bedingungen können jeder Zeit im herrschaftlichen Schlosse eingesehen werden.

Nieder-Blasdorf, den 1. April 1850.

#### Das Dominium.

#### 1406. Wiesen-Verpachtung

im Königl. Forst-Reviere Arnberg.

Freitag den 19. April c. Vormittags 9 Uhr soll im Gasthofe zum schwarzen Roß hieselbst die Benutzung der nachstehend aufgeführten, im Königl. Forst-Reviere Arnberg belegenen Wiesen, auf den Zeitraum von 1 bis 3 Jahren öffentlich meistbietend verpachtet werden.

- |             |                   |   |
|-------------|-------------------|---|
| 1. District | 1b Bergfreiheit   | ehemals Forstdienstwiese.                 |
| 2. "        | 2i Hirschtränke   | " Krieger's Rodestück.                    |
| 3. "        | 2o Brände         | " Erner's "                               |
| 4. "        | 2p "              | " Hiltmann's "                            |
| 5. "        | 2q Ausgespann     | " Weber's "                               |
| 6. "        | 2b Brände         | " Forstdienstwiese.                       |
| 7. "        | 6a Gotteshülfe    | " Künzel's Rodestück.                     |
| 8. "        | 6k "              | " Erner's "                               |
| 9. "        | 7b Mittelberg     | " Künzel & u. Schmidt's Rodestück.        |
| 10. "       | 7g Mollenthal     | " Ditz's Rodestück.                       |
| 11. "       | 12a Ringfreiheit  | " herrschaftliches Rodest.                |
| 12. "       | 14a Rohmühloiebig | " Dehmuth's Rodestück.                    |
| 13. "       | 14c "             | " Wierdig's Rodestück.                    |
| 14. "       | 1k Bergfreiheit   | " Rodesfelder jetzt Blöße.                |
| 15. "       | 7a Mittelberg     | " Reichwiese.                             |
| 16. "       | 12. Ringfreiheit  | " Schwente's sen. Rodestück Nr. 66.       |
| 17. "       | 14. Rohmühloiebig | " Friedrich's Rodestück Nr. 103.          |
| 18. "       | 7. Mittelberg     | " Kallmeister Schmidt's Rodestück Nr. 48. |

Die Zahlung des einjährigen Pachtbetrages für die zu erpachtenden Wiesen muß Seitens der Pächter gleich im Licitations-Termine an den mit zur Stelle findenden Forst-Kassen-Rendanten, Herrn Steuer-Einnehmer Wierert erfolgen.

Schmiedeberg, den 6. April 1850.

Königliche Forst-Revier-Verwaltung. Fey.

1438.

#### Anzeige.

Das Gasthaus für Reisende, die sogenannte Rübzahlburg oder Riesenbaude am Koppenkegel auf der böhmischen Gränze, soll auf ein oder mehrere Jahre

den 15. April l. J.

in Großaupe bei dem Gemeindevorstande licitando verpachtet werden, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden vom Inhaber

Stephan Mitlbner.

1483.

#### Brauerei-Verpachtung.

Die Dominial-Brauerei zu Gebhardsdorf bei Friedeberg, soll von Johanni 1850 an auf 3 Jahre wiederum verpachtet werden und haben sich Pachtlustige deshalb beim Dominio zu melden.

#### Zu verkaufen oder zu verpachten.

1474.

#### Bekanntmachung.

Der Garten sub No. 1 zu Gotschdorf ist aus freier Hand zu verkaufen, oder auch zu verpachten, zu demselben gehören 13 Scheffel Acker incl. Wiesewachs, gutes ertragbares Feld, so wie auch die Gebäude in gutem Stande sind. Etwaige darauf Reflektirende können sich jederzeit bei dem Eigenthümer melden.

#### 1409. Gasthofsverkauf oder Verpachtung.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meinen hieselbst auf dem Neumarkt belegenen, ganz neu erbauten und mit besonderer Realberechtigung versehenen Gasthof „zum rothen Hause“ ohne fremde Einmischung unter soliden Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten.

Derselbe gewährt außer dem Gast- und Schankwirthschaftsbetriebe erweislich einen jährlichen Mietsertrag von 300 Thln. und würde sich auch vorzüglich zu einer Niederlage jeder Art eignen.

Zauer, den 8. April 1850.

Otto.

#### Anzeigen vermischten Inhalts.

#### Große Meubles-Wagen,

zum Transport unverpachter Meubles auf jede Reise-Tour, empfehlen unter Garantie

1486.

M. J. Sachs & Söhne zu Hirschberg.

#### Heilquellen in Hirschberg.

1491. Dem verehrten Publikum hier und auswärts mache ich hierdurch die ganz ergebnisse Anzeige, daß die von dem verstorbenen Apotheker Herrn Schindelsch vor einigen Jahren gegründete, von Herrn Hünfel — unter Protection des Königl. Professor Dr. Duflos in Breslau und den ersten ärztlichen Notabilitäten hiesiger Stadt — unter den günstigsten Erfolgen fortgesetzte Bade-Anstalt durch Ankauf eigenthümlich auf mich übergegangen ist. Diese Anstalt, welche in der kurzen Zeit ihres Bestehens durch ihre äußerst kräftigen und die Heilung so vieler Leiden befördernden Stahlsäder bereits den vortheilhaftesten Ruf sich erworben, wird

am Ersten Mai d. J.

im erweiterten Maasstabe eröffnet und sollen namentlich, um vielfach ausgesprochenen Wünschen entgegen zu kommen, auch Reinigungs-bäder aller Art verabreicht werden.

Wegen Bestellung geeigneter Wohnungen wollen sich auswärtige Badegäste an den Bademeister Johann Hofmann wenden und versichert sein, daß sie nach Wunsch bedient werden sollen.

Gustav Kreißig, Badebesitzer.

Hirschberg in Schlesien, den 9. April 1850.



1490.

**Die Berliner Hagel-Versicherung-Gesellschaft**  
versichert zu festen Prämien ohne Nachschuß-Verpflichtung. Hinreichende Fonds der Gesellschaft machen es möglich, die Schäden schnell und vollständig zu vergüten. Saatregister- und Polizen-Formulare sind bei nachfolgenden Herren Agenten zu erhalten:

In Warmbrunn bei Herrn F. W. Richter.  
= Lands hut = = Th. Schuchardt.  
= Habelschwerdt = = Stonner.

Börlitz, im April 1850.

In Löwenberg bei Herrn M. Thiermann.  
= Glas = = F. G. Rauerts Sohn.  
= Waldenburg = = F. W. Kölls Eydam.  
Ohle, Generalagent.

1498.

**Etablissement.**

Nach vollendeter Prüfung ist mir die Erlaubniß erteilt worden, mich am hiesigen Orte als Herren-Kleider-Verfertiger niederlassen zu können. Indem ich mich also dem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publico als solcher bestens empfehle, versichere ich nur noch: daß ich jedem geehrten Auftrage gewiß zur Befriedigung nachzukommen bemüht sein werde.

Hirschberg, den 4. April 1850.

Carl Tännigkeit, Langgasse;  
im Hause des Conditor Herrn Weinrich.

**Verkaufs-Anzeigen.**

1481. Das zu Greiffenberg auf dem Steinwege gelegene Haus sub Nro. 334 ist nebst einer daran liegenden Wiese aus freier Hand zu verkaufen.

Siebeneicher, Kupferschmiedmeister.

1413. Ein gut erbautes, massives Haus, in der Glogauer Vorstadt, zu jedem Geschäft geeignet, zwei Stock hoch, mit sechs Stuben, einem Pferdestall, Wagen- und Holz-Remise, so wie dem nöthigen Hofraum nebst freier Einfahrt, und schönem Obstgarten, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen aus freier Hand bald zu verkaufen. Das Nähere darüber ist beim Rathmann Wolff zu erfahren.

Steinau a. D., den 4. April 1850.

1444.

**Gutsverkauf.**

Ein Freigut, Gebäude massiv, mit einer Fläche von 266 Scheffel 8 Meßen brasl. M. und einer baaren jährlichen Einnahme von 514 rthl. 21 sgr., wird wegen Auswanderungslust zum festen Preis von 16000 rthl. bei 4000 rthl. Anzahlung baldmöglichst zu verkaufen gewünscht. Näheren Nachweis erteilt auf portofreie Anfragen der Gutspächter

G. Kühner in Löwenberg.

1416.

**Haus-Verkaufs-Anzeige.**

Das mir gehörige, ganz massive einstöckige Haus mit Garten, welches unterhalb des hiesigen Gesellschaftsgarten gelegen ist, und eine vollständig eingerichtete Bäckerei und 4 Wohnstuben enthält und zu dem eine massive Remise gehört, will ich aus freier Hand verkaufen, und sind die Bedingungen täglich bei mir zu erfragen.

Ober-Salzbrunn den 3 April 1850.

August Maywald. Bergmann.

1473. In einem Dorfe, in der Nähe einer Stadt ist ein Haus, worin 1 Stube, 2 Kammern, Keller, Kuhstall, Scheune und wozu gegen 2½ Morgen Acker und Wiesen-garten mit tragbaren guten Obstbäumen gehören, welches auch frei von allen Lasten ist, aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere bei dem Buchbinder Wallroth in Schönberg zu erfragen.

1357.

**Haus-Verkauf.**

Das in Gai nau sub Nr. 146 belegene zweistöckige massive Wohnhaus nebst Hintergebäude mit Schüttboden und Stallung, worin seit 30 Jahren ein Spezerei-Geschäft bereits betrieben wird, und sich seiner vortrefflichen Lage wegen überhaupt zur Führung eines Geschäfts jeder Branche eignet, soll Erbtheilungshalber, ohne Einmischung eines Dritten, verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilen auf portofreie Anfrage:

Kämmerer Scholz in Gai nau.

Buchhalter Müller in Völkenshain.

1461.

**Haus-Verkauf.**

Ich bin Willens mein zu Steinau a. D. in der Glogauer Vorstadt am Mühlenbach belegenes Haus mit 4 Stuben nebst Kammern, Keller und einem Garten, worin früher die Gerberei betrieben, aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten, und können darauf Reflectirende das Nähere bei mir erfahren.

Steinau a. D. den 4. April 1850.

1505.

**Frische Mineralbrunnen**

sind wieder angekommen bei

Pauline Heyden.

Hirschberg, den 11. April 1850.

1497. Einem geehrten Publicum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß von jetzt an wiederum frisch gebrannter Bau- und Ackerkalk von bekannter Güte zu haben ist.

Tiefhartmannsdorf, den 11. April 1850.

Mäuer, Kalkofenpächter

1451. In dem Dominial-Forst zu Giesmannsdorf bei Raumburg a. D. liegen 200 Stück Kieferne und fichtene Brettklöger zum Verkauf. — Dies zahlungsfähigen Käufern zur gefälligen Beachtung. —

Die Forstverwaltung.

Kaerger.



1447. Das früher von Madame Gerstmann ge-  
führte so berühmte Kinder-Zwieback und Nudeln  
find jetzt in dem Hause No. 11 am Ringe im Laden  
bei Frau Hornig zu haben.

1495. Gardinen-Stangen-Verzierungen,  
Arme-Rosetten und Ringe  
empfehl't Carl Klein.

1423. Zur Saat empfehl't:  
Roth und weißen Kleesaamen, so wie schönen  
Ober-Schlesischen Saat-Lein zu möglichst  
billigsten Preisen C. Menzel.  
Schönau, den 8. April 1850.

1484. Niesen-Futter-Runkelrüben-Saamen.  
Der erwartete Niesen-Futter-Runkelrüben-Saamen ist  
wieder angekommen und empfehle solchen in ächter und  
keimfähiger Waare. Außer obigem erhielt ich auch folgende  
aus Saamen gezogene Kartoffel-Sorten:  
1. Allerfrüheste May- oder 6 Wochen- (100 für Eine.)  
2. Größte, neueste, amerikanische Winter-Kartoffel.  
Die erste Sorte ist die früheste unter allen jetzt bekannten  
Sorten; denn sie ist, Anfangs April gelegt, schon Ende Mai  
reif. — Die zweite Sorte ist wegen ihrem feinen Geschmack  
und reichlichem Ertrage (denn sie giebt in's 20. Korn) und  
hält sich bis es wieder neue giebt, ausgezeichnet genießbar,  
besonders zu empfehlen. H. Wittig,  
Kunstgärtner in Hirschberg.

1482. Waizen-Dauermehl No. 1,  
25 Pfund für 28 Sgr.;  
Waizen-Dauermehl No. 2,  
25 Pfund für 25 Sgr.,  
bei P. Timmroth in Greiffenberg.

**Italienischer Zahn-Mastix.**  
941. Unterzeichneter hat die Ehre anzuzeigen, daß er  
den von dem Königl. Baierschen Ministerium concess-  
ionirten und approbirt  
**Italienischen Zahn-Mastix**  
für Schweidnitz dem Herrn Kaufmann Adolph  
Greiffenberg, für Glogau Herrn Woldemar  
Bauer und für Piesnitz Herrn F. Tilgner  
in Kommission übergeben hat, und daselbst das Ori-  
ginal-Gläschen mit Gebrauchs-Anweisung  
zu 20 Sgr. preuß. Cour. verkaufen läßt. Die Wir-  
kung dieses Mastix besteht in fast augenblicklicher  
Stillung der heftigsten durch hohle Zähne entstehenden  
Zahnschmerzen, indem er den Zahn ausfüllt, darin  
fest wird, ihn wieder brauchbar macht und das  
weitere Faulen desselben verhindert. Die gro-  
ßen Vorzüge dieses Zahn-Mastix sind durch  
dessen lebhaften Verschleiß seit zehn Jahren, so  
wie durch eine Menge Zufriedenheits-Zeugnisse von  
glaubwürdigen und achtbaren Personen über dessen er-  
staunliche Wirkung hinlänglich anerkannt, und kann  
sonach dieses so sehr erprobte Mittel allen Zahn-Bei-  
denben gewissenhaft anempfohlen werden.  
F. A. Ravizza in München.

1494. Schuhmacher-Workzeuge aller Art,  
Riemer- und Sattler-Schnallen,  
schwarz, verziert und Messing,  
empfehl't Carl Klein.

1501 Bis zum 21. April steht ein vollständiges Schmied-  
de-Workzeug zum Verkauf, bei dem  
Schmiedemeister M. Ziegert in Liebenenthal.

1477. Arme Flachsbarn-Spinner können billig und guten  
Flachs, das Pfund zu 3 Sgr., bekommen: Hintergasse, im  
eisernen Kreuz, zwei Stiegen hoch.

1470. 100 Sack vorzüglich gute Kartoffeln sind im  
Vorwerk zu Schöpsdorf bei Liebau zu verkaufen.

Kauf-Gesuch.  
1503. Gläserne Brunnen-Flaschen kauft  
Pauline Heyden.

Zu vermieten.  
1377. Butterlaube Nr. 36. ist im Hinterhaus der zweite  
Stock, eine angenehme Wohnung, verbunden mit freundli-  
cher Aussicht, bestehend aus drei Zimmern nebst Zubehör,  
zu vermieten und Johanni zu beziehen. Wenn es gewünscht  
wird, ist Stalkung für 2 bis 3 Pferde und Wagen-Gelass  
auch dabei.

1462. Langgasse No. 146 im 2ten Stock ist ein  
freundliches Logis, bestehend aus 5 Stuben, 1  
Kabinet, einer hellen heizbaren Küche, nöthigenfalls  
einem Pferdestall, von Johanni an zu vermieten.  
Nähere Auskunft ertheilt Schliebener.

1460. Barnlaube Nr. 19 ist im ersten Stock eine freund-  
liche Stube nebst Ktose und Kabinet, mit auch ohne Mö-  
beln, zu vermieten und Johanni zu beziehen.

1504. Zu vermieten.  
In der Besigung No. 25 zu Sunnersdorf, an der Chaussee  
von Hirschberg nach Warmbrunn gelegen, ist ein Logis, be-  
stehend in 6 Stuben, Küche, Boden- und Kellergelass, zu  
vermieten und bald zu beziehen; auch kann Stallung zu  
vier Pferden wie Wagenremise dazu gegeben werden, ebenso  
auf Verlangen theilweise Gartenbenutzung.  
Nähere Auskunft darüber ertheilt der jetzige Besitzer  
Moriz Lukas.

Sunnersdorf, den 11. April 1850.  
1457. Butterlaube Nr. 36. ist Stallung für zwei bis drei  
Pferde, so wie auch Wagenelass zu vermieten.

Personen finden Unterkommen.  
\*\*\*\*\*  
\* 1305. Musiker-Gesuch. \*  
\* Etliche Musik-Gehülsen, Geiger, Clarinettist, \*  
\* Trompeter und Bassist, finden sofort dauerndes \*  
\* Engagement. Wo? sagt die Expedition des Boten. \*  
\*\*\*\*\*

Personen suchen Unterkommen.  
1401. Ein in allen Branchen der Landwirthschaft erfahrener  
verheiratheter Beamter, gegenwärtig in Condition, sucht zu  
Johanni d. J. ein anderes Unterkommen als Soldher. Der-  
selbe würde weniger auf hohen Gehalt, als auf eine solide  
Behandlung sehen, nähere Auskunft hierüber ertheilt die  
Expedition des Boten a. d. N.



### Vehrlings = Gesuche.

1466. Einem Knaben, welcher Lust hat Tischler zu werden, weist die Expedition d. B. einen Lehrmeister nach.
1500. Ein Lehrling findet Unterkommen bei dem Schuhmachermeister Scharffenberg.

### Lehrherrn = Gesuch.

1431. Ein Knabe, welcher viele Lust bezeigt, die Handlung zu erlernen, sucht in einer Specerei-Waaren-Handlung als Lehrling ein Unterkommen, wo möglich in Lauban, Ebnen-berg oder Liegnitz. Nachricht darüber giebt die Exped. d. B.

### Verloren.

- 1485 Auf dem Wege von Herischdorf bis zur Post in Hirsch-berg ist am Sonnabend Abend eine Boa verloren worden; dem Wiederbringer derselben eine angemessene Belohnung bei dem Hauptmann Reich in Herischdorf.

### Gestohlen.

1478. In der Nacht vom 9ten zum 10ten d. Mts. sind mir abermals, und unzweifelhaft von demselben Diebe, durch den Einschnitt W unter dem ersten Aste am Stamme gezeichnete, 3 veredelte Birnbäume und ein Kirschbaum im Garten herausgerissen und gestohlen worden. Jedem rechtlichen Menschen muß daran gelegen sein, diese Nichtswürdigkeit sofort zur Sprache zu bringen, sobald man diese leicht erkennbare Stämmchen gekauft oder pflanzen gesehen haben sollte.

Schmiedeberg den 11. April 1850. C. Witte.

### Geld = Verkehr.

1452. Für eine Papielen = Masse sind 900 rthl. alsbald und 500 rthl. pr. Term. Johanni d. J. gegen pupillarische Sicherheit auf Hypotheken auszuleihen. Das Nähere besagt die Expedition des Boten.

### Einladungen.

1480. Sonntag, und Montag zum Kirchenfest ladet zur Tanzmusik ergebenst ein Mon - Jean.
1476. Auf Sonntag und Montag ladet zur Tanzmusik ins Schießhaus freundlichst ein C. Jockisch.

Das Koffeehaus auf dem Kavalierberge ist wieder geöffnet und bittet um zahlreichen Besuch

1448. J. G. Hornig, Coffetier.

1459. Einem hochverehrten Publikum die ganz ergebenste Anzeige, daß ich Donnerstag, als den 11ten d. Mts., die Drechenburg eröffnen werde, wo um zahlreichen Besuch wiederum freundlichst bittet Karger.

### Einladung.

Künftigen Sonntag den 14. und Montag den 15. d. wird das Militair - Scheibenschießen in Straupis gefeiert, wozu alle Schießliebhaber ergebenst eingeladen werden.

Für Tanzmusik; frische Kuchen, so wie andere Speisen und Getränke wird sorgen Döring.

- 1502 Sonntag den 14. ladet zur Tanzmusik in die Domi-nal-Brauerei ergebenst ein Strauß in Schwarzbach.

1499.

### Zur Einweihung

findet Sonntag den 14. April im Schönfeld'schen Gesell-schaftsgartenhause die Eröffnung der Regelsbahn, so wie Tanzvergnügen statt, wozu ergebenst einladet und um zahlreichen Besuch bittet Alexander Mörsch.

### Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, 9. April 1850.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 3 Mon.	—	—
Hamburg in Banco, à vista	—	—
dito      dito      2 Mon.	—	—
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	—	—
Wien      —      2 Mon.	—	—
Berlin      —      à vista	—	—
dito      —      2 Mon.	—	—
Geld-Course.		
Holland. Rand-Ducaten	—	96 1/2
Kaiserl. Ducaten	—	96 1/2
Friedrichsd'or	113 3/4	—
Louisd'or	112 3/4	—
Polnisch Courant	—	95 11/12
Wiener Banco-Noten à 150 <sup>121</sup>	—	86 1/2
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3 1/2 p. C.	86 3/4	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl	104 1/2	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbr. 4 p. C	101	—
dito      dito      3 1/2 p. C.	102 3/4	—
Schles. Pfl.v. 1000 Rtl. 3 1/2 p. C.	—	95 1/2
dito dt.      500 - 3 1/2 p. C.	—	—
dito Lit. B. 1000 - 4 p. C.	100	—
dito      dito      500 - 4 p. C.	—	—
dito      dito      1000 - 3 1/2 p. C.	93	—
Disconto	—	—

Breslau, 9. April 1850		Actien - Course.	
95 Br.	83 1/2 G.	Oestrhein Zus.-Sch.	103 1/2 G.
67 1/2 Br.	40 1/2 G.	Niedersch. Mark. Zus.-Sch.	102 1/4 G.
		Sachs.-Schles. Zus.-Sch.	—
		Krakau-Oberschl. Zus.-Sch.	76 1/4 Br.
		Fr.-Wilh.-Nord.-Zus.-Sch.	—
		Oberschl. Lit. A.	—
		"      "      B.	—
		"      "      Priorit.	—
		Bresl. Schweidn.-Freib.	—
		"      "      Priorit.	—

### Getreide = Markt = Preise.

Hirschberg, den 11. April 1850.

Der	w. Weizen	g. Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Scheffel	rthl. fgr. pf.	rthl. fgr. pf.	rthl. fgr. pf.	rthl. fgr. pf.	rthl. fgr. pf.
Höchster	2 — —	1 21 —	1 — —	24 — —	17 — —
Mittler	1 28 —	1 19 —	— 26 —	21 — —	16 — —
Niedriger	1 23 —	1 15 —	— 24 —	19 — —	15 6
Erbsen	Höchster	— 29 —	Mittler	26 — —	—

Schönau, den 10. April 1850.

Höchster	1 26 —	1 20 —	— 28 —	— 23 —	— 16 —
Mittler	1 25 —	1 19 —	— 27 —	— 22 —	— 15 —
Niedriger	1 24 —	1 18 6	— 26 —	— 21 —	— 14 —

Erbsen: Höchst. 26 fgr.

Butter, das Pfund: 5 fgr. 3 pf. — 5 fgr. — 4 fgr. 9 pf.